



Vorhang auf! Ein Tisch aus der Serie der „Protagonisten“ im Burgtheater.

# Zu Tisch mit MEDEA

**Wohnen mit Theaterlegenden:  
Innenarchitektin Ulrike Nachbargauer  
verwandelt BÜHNENTEILE des  
BURGTHEATERS in Möbelstücke.  
Neuestes Werk: „Protagonisten“ in  
Tischform.** TEXT: SABINE MEZLER-ANDEBERG

**W**ie Upcycling in der kulturellen Oberliga aussehen kann, zeigt Ulrike Nachbargauer mit ihrem neuesten Projekt, den „Protagonisten“. Aus keinem geringeren Material als dem originalen Bühnenboden des Burgtheaters hat die Architektin zehn aufwendige Essische designt. Jeder ein Einzelstück, das den Namen einer legendären Inszenierung, die auf diesem Boden während seiner 56 Dienstjahre gespielt wurde, trägt. Eine eingieglte Messingplatte würgelt darin nicht nur den Namen des Stückes, sondern eben auch der Protagonisten und erinnert mit einem Zitat an die Aufführung. Angefangen von Tisch Nummer eins, der dem „Don Carlos“ von 1956 und Oskar Werner gewidmet ist, über „Nathan den Weisen“ in der Inszenierung von 1974 mit Attila Hörbiger bis zu Birgit Minichmayrs Medea von 2004 und Tobias Morets Faust von 2009 als Nummer zehn.

**Frühe Liebe.** „Jeder dieser Tische ist ein Kunstwerk, das die Kunst hervorgebracht hat“, schwärmt Nachbargauer vom Ergebnis ihrer einjährigen Arbeit, mit der die Innenarchitektin ihr 2014 ins Leben gerufenes Projekt „Bühnenschätze“ einen Schritt weiter entwickelt hat. Denn die Idee, mit den ausrangierten Bühnenteilen des legendären Hauses Unikate für Theaterliebhaber zu designen, hat Nachbargauer bereits vor drei Jahren mit einem Teil des goldenen Vlieses Wirklichkeit werden lassen – und einen Kreis in ihrem persönlichen Werdegang geschlossen, den sie sich so nie hätte träumen lassen.

Bereits in der Volkshochschule begann die Liebe der gebürtigen Wienerin zum Theater, aber auch zum Ausrangieren kleiner Bühnenbilder: „Ich hab schon als Kind eine Vitrine gehabt, in der ich mit Aufklebern, Swarovski-Steinen und Perlen kleine Bühnen, beispielsweise für die Schneekönigin, inszeniert habe.“ Auch während ihres Architekturstudiums hat sie im-

mer wieder damit geliebteigt. Ins Bühnenbild zu wechseln; sich dann aber doch entschlossen, stattdessen nur als Hobby Schauspielunterricht zu nehmen, was sie bald als Statistin an die Burg führte. Dort lernte sie den damaligen Bühnenbildner kennen, wechselte schon nach kurzer Zeit hinter die Kulissen und lebte dort ihre Liebe zum Bauen, Gestalten und Arrangieren als Assistentin und Produktionsbetreuerin aus, auch nach dem Studium noch eine ganze Weile.

„Irgendwann hab ich dann für mich aber keine Perspektive mehr gesehen“, erinnert sich die heute 44-Jährige an eine der schwierigsten Entscheidungen ihrer Laufbahn. „Ich war todtraurig, die Burg zu verlassen, aber ich wusste auch, dass ich dort nicht selbst würde gestalten können, und so habe ich mich entschlossen loszulassen.“ Und das tat Nachbargauer dann zumindest hauptberuflich erst einmal für eine Weile, machte sich 2006 mit „Una plant“, ihrem Büro für Innenarchitektur, selbstständig, unterrichtete Bühnenbild an der Uni und wurde hin und wieder noch als Set-Designerin für die Sängerknaben oder einen Film tätig. Dem Burgtheater blieb sie aber auch in diesen Jahren zumindest in ihrer Freizeit verbunden – und dass ihre Liebe zu den Dingen hinter den Kulissen nie abbricht, konnte der Beobachter sowohl in ihrem Büro als auch in Nachbargauers Privatwohnung unschwer erkennen.

**Keine Requisiten.** „Die Faszination, Bühnenteile in einen anderen Kontext zu stellen, war immer schon in meinem Leben präsent“, erzählt sie. So gehörte ein Tisch aus den „Insbesseren“ schon früh zu ihrer Wohnungseinrichtung, genau wie ein Couchtischchen aus „In 80 Tagen um die Welt“. Ein Baumstamm aus „Glaube, Liebe, Hoffnung“ und ein großer Vorhang aus den „Insbesseren“ fanden ebenso den Weg in ihr Büro. Wobei es Nachbargauer

**Bühnenschätze.** Ulrike Nachbargauer holt Stücke aus dem Theater in die Wohnung.



**Faszinierend:  
Bühnenteile in  
einen anderen  
Kontext zu  
stellen.“**

ULRIKE NACHBARGAUER